

Kommunalwahl 2014: Fragen an die Bürgermeisterkandidaten

Antworten von Josef Dollinger (FW)

- 1. Alle reden über die Energiewende, verstehen darunter aber häufig sehr unterschiedliche Inhalte.**
Was verstehen Sie unter Energiewende? Was halten Sie von einer so verstandenen Energiewende?
Was haben Sie persönlich/privat bisher zur Energiewende beigetragen?

Mir ist es wichtig, dass auch meine Tochter und deren Nachkommen noch akzeptable Lebensbedingungen vorfinden. Der Raubbau an Energie und Rohstoffen, den unsere Generation betrieben hat, und noch betreibt, ist unverantwortlich. Wir müssen wieder lernen mit unseren Ressourcen zu haushalten und dürfen unsere Erde nicht um jeden Preis ausbeuten. Das von Kreistag und Stadtrat beschlossene Ziel einer 100 %-igen erneuerbaren Energieversorgung zum Jahr 2035 soll den drohenden Klimawandel abwenden. Dies ist ein wichtiges Ziel. Künftigen Generationen sind wir es aber ebenso schuldig ihnen noch ausreichend Rohstoffe zu hinterlassen. Unsere heutige „Wegwerfgesellschaft“ verkennt diese Problematik. Dem entgegen zu steuern ist ein schier hoffnungsloses Unterfangen. Auch mein Kinobetrieb ist ein riesiger „Energiefresser“. Ich habe mit einer hochwertigen Wärmedämmung und mit Wärmerückgewinnung in den Lüftungsanlagen versucht dem entgegen zu steuern. Unsere zahlreichen Beleuchtungskörper wurden und werden suggestive mit LED-Leuchtmitteln ersetzt. Dem Problem einer gewaltigen Rohstoffverschwendung durch Einwegverpackungen konnte ich bislang noch nicht vollständig entgegenwirken.
- 2. Die Stadt Moosburg hat sich 2007 eine vollständige Energiewende bis 2035 zum Ziel gesetzt.**
Werden Sie als Bürgermeister bzw. im Stadtrat diesen Beschluss unterstützen?
Oder wollen Sie ihn wesentlich verändern (wie?) oder gar aufheben?

Meine Mitgliedschaft bei den Solarfreunden und in der Bürgerenergiegenossenschaft Freisinger Land wäre sicherlich fehl am Platze, wenn ich als Bürgermeister nicht das Ziel verfolge, den Stadtrats- und Kreistagsbeschluss umsetzen zu wollen.
- 3. Wenn man den heutigen Stand mit dem Stand im Jahr 2020 vergleicht:**
Welche energiebezogenen Ziele haben Sie für die nächste Wahlperiode?
Wo sollte die „Solarstadt Moosburg“ im Jahr 2020 stehen?
Wie sehen Sie die Durchsetzbarkeit dieser Ziele?

Ziel muss es sein unsere städtischen Gebäude und Einrichtungen Zug um Zug energietechnisch zu sanieren. Als Mitglied in der Bürgerenergiegenossenschaft Freisinger Land müssen wir als Stadt Moosburg auch deren Ziele unterstützen und verbreiten. So dürfte es selbstverständlich sein z.B. geeignete Flächen für Solaranlagen zur Verfügung zu stellen. Eine Umstellung städtischer Fahrzeuge auf Elektroantriebe und eine optimale Wärmedämmung öffentlicher Gebäude zu veranlassen. Alle Aktivitäten von Vereinen und Privatpersonen aber ebenso Events wie die Solartage werden weiterhin gefördert und unterstützt. Lokal wird es nur die Politik der kleinen Schritte und nicht der großen Idiologie sein können. Deshalb sehe ich der Durchsetzbarkeit positiv entgegen.
- 4. Die Stadt Moosburg kann die Energiewende in Moosburg nicht im Alleingang umsetzen.**
In welchen „Rollen“ und Funktionen hätte sie denn überhaupt einen Einfluss auf Energieverbrauch und Art und Weise der Energieversorgung?
Wie wollen Sie die Bürger und Betriebe für die Energiewende motivieren?
Wie wollen Sie die Bürger und Betriebe bei der Energiewende unterstützen?

Motivieren kann man jemanden am besten, wenn er für sich selbst einen Vorteil sieht oder man mit gutem Beispiel voran geht. Für viele erschöpft sich dies sicherlich in einer einfachen Gleichung von Investition und Ertrag z.B. bei einer Wärmedämmung. Es muss uns aber durch intensive Aufklärung gelingen nicht nur vom momentanen materiellen Mehrgewinn zu überzeugen, sondern von der Wichtigkeit und der Notwendigkeit für unsere eigenen Kinder und Enkel.

5. **Eine wichtige Rolle spielt das eigene positive Vorbild der Stadt Moosburg.**
 Wo ist die Stadt Moosburg heute schon vorbildlich? Wo könnte sie noch besser werden?
 Welches sind die wichtigsten bisherigen Erfolge, welches die größten verpassten Chancen?
Vorbild sind wir sicherlich durch die Einspeisung von Abwärme aus der Kläranlage in unser Nahwärmenetz. Mehr dazu aber unter Punkt 7.
Eine Vorbildfunktion stellt die energetische Sanierung verschiedener Liegenschaften dar, obwohl hier auch noch erheblicher Nachholbedarf vorhanden ist. Erfreulich ist, dass, nicht zuletzt durch die Aktivitäten der Solarfreunde, sehr viele Bürger/innen in den vergangenen Jahren Solaranlagen errichteten und somit nicht nur einen entscheidenden Beitrag für die regenerativen Energien leisten, sondern wiederum als Vorbild fungieren.
Kleine Schritte könnten wir sicherlich mit der teilweisen Umstellung unseres städtischen Fuhrparks zu Elektromobilen machen. Schade finde ich, dass wir bisher keine wirklich alternative Energiequelle wie z.B. die Geothermie erschließen konnten. Besonders bedauere ich, dass sich die vielversprechende Technologie unserer Brennstoffzelle in der Kläranlage nicht durchsetzen konnte. Hätte uns die Herstellerfirma hier nicht im Regen stehen lassen, indem sie -uns die ursprünglich versprochenen Ersatzteile nicht mehr lieferte, so könnten wir mit dieser Anlage heute bereits dringend notwendige Gewinne einfahren. Stattdessen dürfen wir froh sein, dass wir aus dem Projekt mit einer schwarzen Null kamen.
6. **Die Energiewende geht nicht von allein, sondern erfordert Zeit, Wissen, Motivation und Geld.**
 Worin bestehen für die Stadt die größten Schwierigkeiten? Wie könnten sie überwunden werden?
 Welchen Stellenwert räumen Sie dem Thema in der Abwägung mit anderen Belangen ein?
Die größte Schwierigkeit sinnvolle Maßnahmen umzusetzen besteht sicherlich in deren Finanzierbarkeit, denn neben der Energiewende haben wir als Kommune natürlich noch weitere sehr wichtige Aufgaben zu erfüllen! Ich denke an der Motivation und am Wissen über deren Sinnhaftigkeit fehlt es uns in Moosburg nicht. Was mich besonders ärgert ist, dass wir durch die neue Abstandsflächenregelung von mindestens 10 h in unserem Landkreis die Windkraft als eine sehr wichtige Säule in einem regenerativen Energiemix völlig verloren haben. Dies ist ein Rückschlag, der nur schwer zu kompensieren ist.
7. **Das Moosburger Nahwärmenetz sorgte in letzter Zeit immer wieder für kritische Schlagzeilen.**
 An welchen „Stellschrauben“ würden Sie drehen, um die Nahwärme zurück in die Erfolgsspur zu bringen?
 Was würden Sie tun um sicherzustellen, dass ein mögliches zweites Wärmenetz (Abwärme Clariant) nicht in ähnliche Schwierigkeiten gerät?
*Das KUM weist ein **Anlagevermögen von 1.732.456 Euro** aus.*
***Verbindlichkeiten** werden in einer Höhe von **2.303.325 Euro** beziffert.*
*Das heißt, wir haben um **569.869 Euro mehr Schulden als Vermögen.***
*Im Jahr 2012 wurde ein Jahresfehlbetrag von **100.000 Euro** erwirtschaftet.*
*In Jahr 2013 rechnet der Vorstand mit einem Fehlbetrag von **200.000 Euro.***
*Im vorliegenden **Wirtschaftsplan 2014** errechnet sich ein Fehlbetrag von **190.215 Euro.***
*Die für 2014 anfallende **Tilgungsrate in Höhe von 135.546 Euro** kann ebenfalls nicht erwirtschaftet werden und muss den **190.215 Euro** noch dazugerechnet werden, so dass der **Jahresfehlbetrag 2014 mindestens 325.761 Euro** betragen wird.*
In diesem Betrag aber sind die im HVA beschlossenen 15.000 Euro für weitere Gutachten und die in der Budgetplanung vorgesehenen 100.000 Euro für eine Netzverdichtung noch nicht berücksichtigt.
*Nimmt man diese Ansätze ebenfalls dazu – und das ist zwingend erforderlich um einer soliden Haushaltspolitik Rechnung zu tragen – so erhöht sich der **Finanzbedarf** des KUM für das Wirtschaftsjahr 2014 auf sage und schreibe **440.761 Euro.***
*Das heißt nicht´s anderes, als dass das KUM für das Jahr 2014 ein Defizit von **440.000 Euro** erwirtschaften wird.*
Dass es angesichts einer solch unverzeihlichen Fehlentwicklung nicht mehr damit getan ist an ein paar „Stellschrauben“ zu drehen, dürfte wohl unstrittig sein.
Wir brauchen dringend eine fachlich fundierte Analyse der vorhandenen Schwachpunkte.
Durch einen qualifizierten „Notfallplan“ müssen wir versuchen den Betrieb wieder auf trockene Füße zu stellen.
Jeder Betrieb der Privatwirtschaft hätte längst Insolvenz anmelden müssen. In einem städtischen Unternehmen aber zahlt der Bürger die Zeche für ein derart katastrophales Management.

Bevor wir ein weiteres Nahwärmenetz in Angriff nehmen müssen wir die Probleme in unserem jetzigen in den Griff bekommen. Eine weitere Pleite können wir uns nicht leisten!

8. Die Stadt hat beschlossen, ein integriertes Energie- und Klimaschutzkonzept aufzustellen.

Was würden Sie tun, damit interessierte Bürger, Betriebe und Vereine ihr Know-how einbringen können? Wie stellen Sie sicher, dass das Konzept nicht in der Schublade landet, sondern auch umgesetzt wird?

Das vom Stadtrat zwischenzeitlich beauftragte Energie- und Klimaschutzkonzept kann seinen Sinn nur erfüllen, wenn die dadurch gewonnenen Ergebnisse zusammen mit unseren Hauseigentümern, Firmen und den Bürgern/innen umgesetzt werden.

Sollte es uns nicht gelingen alle davon zu überzeugen, dass nur ein gemeinsames Handeln zum Erreichen der Energiewende führen wird, wäre es schade um das Geld und die Arbeit für das Konzept.

Einen Weg die Bürger/innen mit einzubeziehen sehe ich in einer intensiven Aufklärungs- und Werbearbeit, über Veranstaltungen, Berichte in den Zeitungen, persönliche Gespräche mit den Bürgern und über's Internet. Dies muss aber bereits jetzt, also während der Erstellung des Konzeptes beginnen. Wir müssen die Bürger zur aktiven Mitarbeit animieren und ihnen Anreize bieten. Diese könnten z.B. darin bestehen, dass jeder Hauseigentümer seinen jährlichen Energieverbrauch (Strom, Heizöl, Gas etc.) in einen einfachen und überschaubaren Fragebogen in Verbindung mit seiner Wohnfläche und weiteren sinnvollen Daten einträgt und so zu einer realistischen Grundlagenforschung seinen Beitrag leisten kann.

Damit kann man schon im Vorfeld die Neugierde auf das Ergebnis wecken und die Bereitschaft zur Umsetzung des Gutachtens steigern.